

Kammer Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Diamant-
zeile 1 Mark, bei 10 Zeilen 8 Mark, bei 20 Zeilen 15 Mark,
bei 30 Zeilen 22 Mark, bei 40 Zeilen 28 Mark, bei 50 Zeilen 33 Mark,
bei 60 Zeilen 38 Mark, bei 70 Zeilen 43 Mark, bei 80 Zeilen 48 Mark,
bei 90 Zeilen 53 Mark, bei 100 Zeilen 58 Mark.
Anzeigen für die Kassen der Arbeitervereine und Gewerkschaften
werden zu besonderen Bedingungen angenommen.
Verlag: Die Kammer Zeitung, Kamen.
Druck: G. Schulte, Kamen.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Versicherung
täglich. Monatliche Beiträge 2 Mark, durch die die
Versicherten bei Unfall oder Krankheit einen Anspruch auf
Vergütung der Kosten der Behandlung und auf Zahlung des
Vergütungsbetrags haben. Die Versicherung ist für die Dauer
von 10 Jahren zu schließen. Die Beiträge werden in 10 Raten
von 2 Mark jährlich entrichtet.

Nr. 160 (1. Blatt)

Dienstag, den 11. Juli 1922

50. Jahrgang

Reichstag.

(Sitzung vom 10. Juli.)

Die politische Lage im Reichstag ist noch immer ungeklärt. Man spricht von der Gefahr einer Reichstagsauflösung, die zweifellos von ernststen Folgen begleitet sein würde. Die Parteien reden vorläufig noch einander vor. Die mittlere Mitte der Verständigung ist noch immer nicht gefunden. Diese unsichere Situation hat auch auf die Verhandlungen über die Reichsfinanzgesetze einen tiefen Eindruck gemacht. Die Verhandlungen über die Reichsfinanzgesetze sind in der Lage, die die Reichsfinanzminister nicht in der Lage ist, die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen, sollen die Erhöhungen der Steuern zu Lasten der Bevölkerungsträger erfolgen. In der Ausschussarbeit hat man die Notlage der Sozialisten allgemein an, bedauert aber, daß es nicht möglich sei, noch mehr für diese Klassen zu tun zu können. Die Vorlage fand allgemein einstimmige Zustimmung. Es wurde dem so viel gewünscht, wie möglich war. Im Rahmen des Haushaltsausschusses forderte dann der Abgeordnete Dr. Hermann (D. Vp.) in einem Antrag Maßnahmen für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen und Jungarbeiterinnen, die in einzelnen Ländern überfüllte Schulstellen vorhanden seien, d. h. folgte, die 60 Kinder und mehr aufweisen. Das Haus stimmte diesen Forderungen zu. Darauf wurde in die Beratung des Gesetzes zum Schutz der Republik eingetreten, das in schwebenden Verhandlungen vom Reichstagsausschuss des Reichstages geprüft worden ist. Änderungen grundlegender Natur sind nicht vorgenommen. Dr. Bell (Frp.) verteilte eingehend über die Ausschussverhandlungen. Ein bayerischer Protest gegen die Vorlage folgte. Darauf wurden diese Verhandlungen abgebrochen. Das Ersuchen, den Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik ohne Erweiterung in den Reichstagsausschuss zu überweisen, stieß auf Widerstand der Deutschnationalen. Der Abgeordnete Dr. L. L. protestierte stark gegen diese Vorlage. Die Hauptbedenken über alle diese Verhandlungen zusammenfassend, Gesetzentwürfe, die am heutigen Dienstag ihren Anfang nehmen und voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Die Mehrheitssozialisten gegen die Deutsche Volkspartei.

(W) In einer Fraktionsitzung der SPD wurde Montag nachmittag folgende Entschließung gefaßt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt, daß sie zum Schutze der Republik zu beschließenden Gesetzen nur von einer entschiedenen republikanischen Regierung durchgeführt werden könne. Die Deutsche Volkspartei hat bis in die letzte Zeit in ihrer Verhinderung einer Reihe wichtiger Regierungsvorlagen die Notwendigkeit der Achtung auf die Interessen des Staates und die Bedürfnisse der breiten Volksmassen vernachlässigt. Sie hat erst nach Ermordung Rathenaus die Vorlage über die Betriebsangelegenheiten angenommen. Unter diesen Umständen ist die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition bei den breiten republikanischen Massen, das Vertrauen auf die Weisheit der Regierung, das Gesetz zum Schutze der Republik energig durchzuführen, auf das sie sich stützen. Für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kommt daher die Mitarbeit in einer nach rechts erweiterten Regierung nicht in Frage.

(UT) Die Entschließung der mehrheitssozialdemokratischen Partei hat zwar zu keiner grundsätzlichen Klärung der Lage geführt; obgleich ist man, wie die Telegraphen-Union in parlamentarischen Kreisen ziemlich allgemein der Auffassung, daß die Frage der Regierungsumbildung durch die Entschließung der Sozialdemokraten aus dem akuten Stadium ausgetreten ist und daß vor den parlamentarischen keine Regierungsbildung mehr stattfindend wird. Die Entschließung der Sozialdemokratie spricht sich nur von der Ablehnung des Eintritts der Deutschen Volkspartei, es ist aber bekannt, daß die Mehrheitssozialdemokratie gleichzeitig auch beschloß, hat, den Eintritt der unabhängigen in die Regierung nicht zu fordern, wenn die Gesetze zum Schutze der Republik vom Reichstag vor den Parlamentaristen

ferlen angenommen werden. Offiziell werden die Verhandlungen erst heute zu Ende gehen, wenn die bürgerlichen Parteien zu der Entschließung der Mehrheitssozialdemokraten Stellung genommen haben.

Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei.

Für eine Mitarbeit in der Regierung hat die D. Vp., wie uns zu der gestern mitgeteilten Entschließung noch gemeldet wird, die Forderung folgender 9 Punkte verlangt:
1. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
2. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
3. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
4. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
5. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
6. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
7. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
8. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf;
9. daß die staatliche Autorität nicht aufgegeben werden darf.

Der frühere Ministerpräsident Stegerwald über einen Bergarbeiterstreik.

In einer starkbesuchten Konferenz der Funktionäre des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Gewerkschaften der christlichen Bergarbeiterverbände in Essen, legte, wie die „Rhein. Ztg.“ meldet, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der frühere Ministerpräsident Stegerwald, dar, wie er über die Lage im Ruhrbergbau denkt. Nach Meinung Stegerwalds ist die Lage im Ruhrbergbau eine sehr ernste. Die durch die Ermordung Rathenaus und durch die damit verbundene Aufspaltung der Volkspartei entstandene Lage führte Stegerwald aus:

„Die Frage der Koalitionsregierung ist eine hochpolitische Frage. Sie muß möglichst geklärt werden im Sinne der Heranziehung aller Kräfte, die für eine vernünftige Lösung des Wiederherstellungsproblems in Frage kommen. Bei der Frage der Gesetze zum Schutze der Republik herrscht im allgemeinen Übereinstimmung darüber, daß jeder Staat das Recht hat, sich zu schützen gegen Mordtaten und gewalttätige Angriffe. Demonstrationen, Streiks, besonders wenn in ihrem Gefolge sich hier und da Plünderungen und Gewalttätigkeiten zeigen, erschweren unsere Lage ganz außerordentlich. Das Ausland sieht dann unsere Verhältnisse noch schlimmer, als sie in Wirklichkeit sind. (Beifall) Jetzt droht ein Streik im Ruhrrevier. Ein solcher Streik ist nicht nur eine Frage des Bergbaus, er ist eine Frage des ganzen Volkes. Die sprunghafte Verschlechterung der Lage in den letzten Tagen ist nicht zuletzt auf die Verletzung des Wirtschaftslebens durch die Demonstrationen und durch den drohenden Bergarbeiterstreik zurückzuführen. (Beifall) Im Versailler Friedensvertrag liegen die tiefsten Ursachen für die fortwährende innere Verunsicherung. Der Vertrag zwingt uns zu einer Schwächung des verbleibenden Nationalvermögens, die die Beschäftigung unserer zehn Millionen gewerkschaftlicher Arbeiter in Frage stellt. Durch den Verlust der beiden zweitgrößten Kohlenreviere ist auch der Ruhrbergbau zu Unstetigkeiten und zur Heranziehung von Kräften gezwungen worden, die ein gefährliches Element des Radikalismus sind. Die bedeutende Schwächung unserer Industrie und Ernährungsbasis setzt uns außerstande, die gewaltigen Wiederherstellungsforderungen zu erfüllen. Tammes und Gennah haben infolge der bekannten französischen Haltung keine fähbare Erleichterung gebracht. Der Weltkredit ist uns so lange verschlossen, wie wir in der Zwangslage unerfüllbarer Forderungen und einer ungewissen Zukunft stehen. Eine einheitliche Front auf breiter Grundlage

ist für uns eine höchst wichtige Notwendigkeit unter Ausnutzung etwa der in unschätzbaren Regeneration stehenden Kräfte der kommunistischen Linien und einiger rechtsradikaler Gruppen. Die sozialen Kräfte der Arbeiterbewegung sowohl als auch die Wirtschaftskräfte aus der Industrie müssen zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen werden. (Beifall) Sie dürfen sich nicht erschöpfen im Kampf um die Staatsform, sie müssen eingeleitet werden für die Schaffung einer wirklichen Staatsgewalt, für die Erkenntnis, daß jetzt auf einer anderen Basis als der heutigen ein Aufstieg gar

nicht möglich ist. (Beifall) Dann erst können wir zu einer Forderung unserer äußeren Ketten und zu fruchtbarer innerer Arbeit kommen. Solange das nicht gelingt, kommen wir aus dem Land nicht heraus. Hätten sich breite Volksmassen auf den Boden der Nichtklärung unserer Programms gestellt, dann hätten unvernünftige und unverantwortliche jugendliche Dummheit Momente gar nicht den Mut gehabt, gegen die Volksmasse, die den gegenwärtigen Staat stützt, mit Mordtaten vorzugehen, und Bergarbeiter und Rathenau würden heute noch leben. (Beifall) (Beifall)

Ein Streik im Ruhrbergbau

ist jetzt nur nur Wahnsinn, er ist ein Verbrechen. (Beifall) Wer einen solchen Streik fördert — mag er auf Arbeitnehmers oder auf Arbeitgeberseite stehen —, der ist ein Verbrecher am Volk und an der Nation. (Erneute Zustimmung) Die unheilvolle Wirkung ist um so größer, wenn man bedenkt, daß die Walfahrt zu 95 v. H. eine Vertrauensfrage ist. Die Folgen eines Bergarbeiterstreiks liegen auf der Hand. Die französischen Militärs und Kapitalisten sehen sich nach dem Ruhrgebiet, dem Herzen Deutschlands. Sie erwarten den Zeitpunkt, wo ein Streik alles durcheinander bringt, wo sie sich vor der Welt als die Wohltäter der Menschheit ausgeben können, wenn sie die Hand auf dieses Gebiet, das wir nicht mehr in Ordnung halten können, zu legen in der Lage sind. (Beifall) (Zustimmung) Welche den Ruhrbergbau, wenn sie unter den „Schuh“ der französischen Bajonette kommen! Das Saargebiet spricht Bände! Heute haben die Bergleute Einfluss auf Reichstag und Regierung. Dort finden sie Verständnis für ihre Not. Das hört dann alles auf. Innerpolitisch sind wir heute auf jedes Fundament angewiesen. Die Eisenbahn wichtige Funktionen sind heute nur für so viele Tage mit Kohlen versehen wie früher für Wochen und Monate. Ein Streik von nur 14 Tagen würde für Millionen Menschen Arbeitslosigkeit bedeuten. Der Dollart würde in kurzer Zeit von 500 auf 1000 Mark klettern. Selbst ein verbohelter Voh würde für die Bergleute und die übrige Allgemeinheit nicht mehr so viel Kaufkraft haben wie jetzt. Außerdem fehlt es überall an Hausbrand. Von August bis Oktober müßte ferner die Transportmittel in weitgehendem Maße für die Lebensmittelversorgung mobil sein. Im Frieden hätten wir durch die Versorgung der Eisenbahn mit Kohlen im Herbst 150.000 Wagen frei, um die drei Monate der Herbstversorgung zu bewältigen. Wenn uns das heute bei beschränktem Wagenpark wegen Kohlenmangels nicht möglich wird, dann gehen wir einer grauenhaften Lage entgegen. (Beifall) (Zustimmung) Die Bergleute sind mit der Arbeiterbewegung auf Gedeih und Verderb verbunden. Auf der einen Seite treten wir mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß ihnen alles das gegeben wird, worauf sie berechtigten Anspruch haben. Auf der anderen Seite aber haben dafür die Bergleute die ständige Pflicht zur Arbeit, sowohl sich selber als auch dem Volk und der Nation gegenüber.

Was sind wir den Bergleuten schuldig? Erstens müssen Unternehmer und Regierung ihnen soweit entgegenkommen wie irgend möglich; zweitens die christlich-nationale Arbeiterbewegung wird sowohl im Ruhrrevier wie im übrigen Deutschland wie ein Mann hinter dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter stehen; drittens, wenn trübende Störungen versuchen sollten, so haben Reichsregierung und Landesregierung die Pflicht, für ausreichenden polizeilichen und militärischen Schutz zu sorgen. Es darf den christlichen Bergleuten nicht zugemutet werden, ihre Pflicht zu erfüllen unter gleichzeitiger Bedrohung von Leben und Gesundheit durch radikale Elemente. (Beifall) (Zustimmung) Es handelt sich hier nicht allein um die Sache der Bergleute, sondern um unsere gemeinsame Sache. Bei der Wahl zwischen Vernunft und Wahnsinn stehen wir selbstverständlich auf der Seite der Vernunft. Zeigen wir in der nächsten Zeit, daß wir wirklich christliche Gewerkschaftler sind. Wir sind ein Bestandteil des Ganzen. Der Untergang des Ganzen bedeutet unseren eignen Untergang. Die Rettung des Ganzen bedeutet unsere eigene Rettung. (Stürmischer Beifall)

Nach einer Aussprache, die zeigte, daß man sich im Deutschen Gewerkschaftsbund auch innerhalb der einzelnen Berufsverbände in großen Zielen einig ist und nach einem Schlusswort Stegerwalds, in dem er nochmals auf den Versailler Vertrag als Ursprung unserer trostlosen wirtschaftlichen und politischen Lage hinwies, nahm die Versammlung eine Entschließung an, die den Ausführungen Stegerwalds voll und ganz zustimmt. Es wird nochmals festgestellt, daß noch nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft gewesen seien, hätten doch auf Betreiben des christlichen Gewerkschafts die Bergleute zum 1. Juli eine weitere Lohnsteigerung bekommen. Auch für den Manteltarif sei eine

Verständigung nicht aussichtslos. Dann heißt es weiter:

Arbeiter des Ruhrbergbaus! Bewahrt Ruhe und Disziplin! Leistet der Parole der Massenaktion keine Folge! Beinhaltet die Ausfüllung der Kündigungszettel ab! Ein Streik im Ruhrbergbau bedeutet gegenwärtig Not und soziales Elend für unzählige Volksgenossen. In einer Zeit des Drucks durch den Versailler Vertrag und der aufgeschwemmten politischen Leidenschaften ist es ein Verbrechen am deutschen Volk! Mitglieder der christlichen Berufsverbände! Metallarbeiter, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Eisenbahner usw.! In dieser Stunde stehen wir einmütig an der Seite des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter und bilden eine geschlossene Front aller christlich-nationalen Arbeiter! Das Schicksal der Bergleute und des Bergbaus ist auch unser Schicksal und das Schicksal des ganzen Volkes! Wir sind fest entschlossen, als christliche Gewerkschaftler mit unseren Freunden im ganzen Lande der Sache der Vernunft zum Siege zu verhelfen!

An den Verhandlungen, die am heutigen Dienstag zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in Essen geführt werden, wird voraussichtlich der preussische Minister des Innern, Sebering, teilnehmen.

Das Amnestiegesetz im Rechtsausschuss.

(TU) Im Reichsausschuss des Reichstages wurde der Gesetzentwurf über Straffreiheit für politische Straftaten beraten. Danach sollen die Personen, die nach dem 4. August im Jahre 1921 an einem hochverräterischen Unternehmen gegen das Reich als Täter oder Teilnehmer mitgewirkt haben, Straffreiheit erhalten. Straftaten, die sich in dem Jahre 1922 fortsetzen, sind ausgeschlossen. Straffreiheit erhalten auch Personen, die von den im Jahre 1921 erlassenen außerordentlichen Gesetzen wegen Handlungen verurteilt wurden, welche mit einem gegen das Reich gerichteten hochverräterischen Unternehmen im Zusammenhang stehen. Diese Handlungen dürfen aber nicht lediglich auf Rache, Eigennutz und sonstigen nicht politischen Beweggründen beruhen.

(TU) Im Anschluß an die Annahme der Regierungsvorlage des Amnestiegesetzes nahm der Rechtsausschuss des Reichstages eine Entschließung des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei an, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Gesetzgebungswaltung bei Handhabung der Disziplinargewalt gegen die am Eisenbahnerstreik im Jahre 1922 beteiligten Beamten Milde walten läßt. Der Reichstag erwartet ferner, daß der Reichsverkehrsminister bei der Beurteilung von Gnaden Gesuchen gleichfalls Milde walten läßt.

Die zweite Lesung des Zwangsanleihegesetzes.

(TU) Der Steuerausschuss des Reichstages trat heute in die zweite Lesung des Gesetzes über die Zwangsanleihe ein. Die Frage der Höhe der Anleihe sowie des Zinssatzes wurden vorläufig zurückgestellt. Die Beratung bleibt so, wie in der 1. Lesung beschloffen: Bis zum 31. Oktober 1925 zinslos, vom 1. November 1925 bis zum 31. Oktober 1930 werden 4%, vom 1. November 1930 an werden 5% gezahlt. Gegen die Stimmen der sozialistischen Mitglieder des Ausschusses wurde ein Antrag (Frp.), welcher eine Verdrückung der Spachtelgesellschaften zur Verminderung von Doppelbesteuerung wünscht, angenommen.

Beamtenverbände und Teuerung.

(UT) Die Spitzengewerkschaften der Beamten, Staatsarbeiter und Staatsangestellten waren angeführt der überaus schnell steigenden Teuerung an die Regierung herangetreten, um neue Teuerungsverhandlungen einzuleiten. Das Reichsfinanzministerium hat ein Verhandeln aus außenpolitischen Gründen und da im Augenblick eine Notlage der Beamten nicht vorliegt, abgelehnt. Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften mißbilligt, wie die Telegraphen-Union erfährt, in einer Eingabe an die Reichsregierung diese ablehnende Haltung des Reichsfinanzministeriums, da sie geeignet ist, die wirtschaftliche Lage der von ihm vertretenen Volksschichten noch ungünstiger als bisher zu gestalten. Die schwierige außenpolitische Situation verkennt der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften nicht. Er lehnt es aber ab, daß ausserhalb der Beamten und Staatsarbeiter die Folgen zu tragen seien. Der Verband ersucht, den Standpunkt des Reichsfinanzministeriums zu revidieren und sofort Teuerungsverhandlungen einzuleiten.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Zu Vorauszahlungen auf Unschaffener an die Finanzämter im Wege des Postwechselverkehrs sind besondere Bordrude zu Zahlarten eingeführt worden. Die Finanzämter werden der erstmaligen, in diesen Tagen ergehenden Aufforderung drei Zahlarten für die Vorauszahlungen im Juli und Oktober 1922 sowie im Januar 1923 beifügen. Die Zahlarten sind auch am Schalter jeder Postanstalt erhältlich.

Für das Altersheim wurden aus einer Vergleichssache dem Stadtwohlfahrtsamt von Herrn R. R. 300 Mark übergeben.

Der Vazir der katholischen Vereine brachte an den drei Tagen eine Einnahme von 130 000 Mark. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Ueberschuß von 50 000 Mark, welcher den Brüdern der kath. Pfarrkirche dienen soll.

Die Kreisparitätische Kasse schloß am 30. Juni 1922, dem Ablaufe des Gründungsjahres, wie folgt ab: Spareinlagenbestand 1 225 000 Mk., Depositen bzw. Scheckgut haben 3 035 000 Mark. Gesamtumsatz rund 100 Millionen Mark.

(Goldankaufpreis.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 10.—17. Juli ds. Js. zum Preise von 1700 Mark für ein Zwanzigmargstück, 850 Mark für ein Zehnmarkstück, für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsflüßmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 10.—17. Juli ds. Js. bis auf weiteres zum 40fachen Betrage des Nennwertes.

(Einkommensteuer vom Arbeitslohn bei Stillschaltung.) Falls Arbeitnehmer, welche auf Stillschaltung arbeiten, wofür als Abschlagszahlung nur der Grundlohn (tarifmäßiger Stundenlohn) ausbezahlt wird und die Abrechnung über den Stillschaltungslohn und die Auszahlung des Stillschaltungsüberschusses erst nach der Fertigstellung der Stillschaltungsarbeit, spätestens aber 4 Wochen nach ihrem Beginn erfolgt, so bestehen nach einer Mitteilung eines Finanzamtes keine Bedenken, nicht jede Abschlagszahlung für sich dem Lohnabzug zu unterwerfen, sondern die mehreren Abschlagszahlungen im Hinblick auf den Steuerabzug als zu einer einheitlichen Lohnzahlungsperiode gehörig zu behandeln, sobald der Lohn erst bei der letzten Teilzahlung für Stillschaltungslohn bewirkt wird. Der Arbeitgeber hat aber dafür zu sorgen, daß bei der Abschlagszahlung der Abschlagszahlungen einzubehaltenden Steuerabzugsbeträge bei der Schlussabrechnung einbehalten werden. Der Arbeitgeber wird deshalb die Abschlagszahlungen nur in folcher Höhe bemessen dürfen, daß bei der Schlussabrechnung der Steuerabzug gedeckt werden kann.

(Schiedsspruch für die Bauarbeiter auf den Gütemerken.) Betreffs der Bauarbeiter auf den Gütemerken werden folgende Schiedssprüche gefällt: 1. Die Bauarbeiter auf den Gütemerken werden nach dem Tarif der Metallarbeiter mit folgenden Modifikationen entlohnt: a) der derzeitige Grundlohn und die Teuerungszuschläge werden ab 1. Juli 1922 zu einem Grundlohn zusammengefaßt. b) Dieser Grundlohn einschließlich der Prämienverdienste ist abschlagsweise für 12 und 12 monatige Arbeitszeiten (s. Ziffer 5 des Rahmentarifs der Metallindustrie). c) Die Grundlöhne für die Erzeugung der Produktionsprämien und des Abforderschlages werden in den bevorstehenden Verhandlungen der Bezirksarbeitsgemeinschaft der Metallindustrie festgelegt. 2. Die Arbeit ist möglichst sofort, spätestens am Dienstag, 11. Juli, aufzunehmen. 3. Maßregelungen aus Anlaß des Streites dürfen von keiner Seite vorgenommen werden. Die gegenwärtigen Kampfmaßnahmen sind sofort einzustellen. Die sich zur Wiederaufnahme der Arbeit meldenden Arbeiter werden zu den alten tariflichen Rechten wieder eingestellt. 4. Etwas eingehaltene Kontraktbruchstrafen werden denjenigen Arbeitern wieder zurückgezahlt, die sich bis zum 15. d. M. zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben. Die Parteien werden aufgefordert, bis Dienstag, 11. Juli, abends, den Reichs- und Staatskommissar anzuzeigen, ob sie sich dem Schiedsspruch unterwerfen. In derselben Frist kann auch der hier eingelegte Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches bei dem Reichsarbeitsministerium gestellt werden.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern vom 31. Mai 1922 St. A. 278 betr. Optionsabkommen mit Dänemark können alle über 18 Jahre alten Personen, soweit sie erst nach Ablauf des Jahres 1920 aus Nord-schleswig eingewandert sind, bis zum 15. Aug. ds. Js. für Dänemark, bzw. bis einschließig 31. Dezember ds. Js. für Deutschland optieren.

(Eine Kaffeebohne = 4,28 Pfg.) Jemand hat sich das Vergnügen bereitet, den Preis einer einzelnen Kaffeebohne auszurechnen. Er hat festgestellt, daß sie auf „nur“ rund 4 1/2 Pfg. (4,28 Pfg.) zu stehen kommt, wenn das Pfund gebrannter Kaffee 110 Mark kostet. Aus dieser kleinen Rechnung geht die unheimliche Entwertung der deutschen Papiermark hervor.

Ramen, 10. Juli. (Schöffengericht.) Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsrates Schmidt eine Schöffengerichtssitzung statt. Die Anklage wurde durch den Anklagungsbeamten Herr Floer vertreten. Zunächst wurde verhandelt gegen den Bergmann A. D. von hier wegen Betruges. Derselbe soll für ein verstorbenes Kind nach für 3 Jahre das Kindergeld bezogen und dadurch die Gefährdung der Vermögensverhältnisse um den Betrag von 1134,90 Mark gefährdet haben. Der Angeklagte behauptete, nicht gewußt zu haben, was er überhaupt für Geld bezogen habe, ob das Kindergeld gewesen sei, oder zu seinem Lohne gehört habe. Erst bei der Geburt eines zweiten Kindes habe man ihm für zwei Kinder das Kindergeld ausbezahlt und erst dann sei er darauf aufmerksam geworden, daß er für ein verstorbenes Kind Kindergeld bezogen habe. Auch habe er, als das erste Kind gestorben, seinem Vaterpfleger Mitteilung gemacht und um

Entschädigung gebittet. Hiermit glaubte er, seine Pflicht erfüllt und das Kind abgemeldet zu haben. Die Verhandlung fiel zu Gunsten des Angeklagten aus, obwohl der Anklagende behauptete, daß der Angeklagte eine Geldsumme von 300 Mark in Auftrag brachte. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — In der Nacht zum 28. August vorigen Jahres begab sich der Bauingenieur Willy Aug aus Dortmund zur Bahn, um nach Hause zu fahren. Der Arbeiter A. R. von hier, der am Bahnhof wie ein Wüster und als er den Zug sah, fiel er über denselben her und mißhandelte ihn in ganz grober und gemeiner Weise, indem er ihn zu Boden warf und mit dem Kopf mehrere Male so heftig auf das Pflaster schlug, daß er mehrere Tage kranker wurde. Dem hingerichteten Hilfsarbeiter, der den rassistischen Menschen abführen wollte, leistete er heftigen Widerstand. Heute hat sich der Angeklagte wegen schwerer Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte behauptete im Kriege mehrmals verwundet und auch einmal verwundet worden zu sein und wenn er jetzt dem Hofhof zu sprechen, käme er ganz von Schimen und wisse dann nicht mehr, was er tue, diesen Einwand ließ das Gericht aber nicht gelten, sondern verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten und einer Woche Gefängnis. Der Anklagende hatte 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis beantragt. — Der Bergmann M. R. aus Mönche soll sich dadurch des Diebstahls schuldig gemacht haben, daß er dem Georg-Marien-Bergwerks- und Hütten-Berein zu Mönche 10 Kilogramm Blei, 24 Kilogramm Eisenblei mit Nägeln und 20 Stück Steine fortgenommen und sich von diesen Sachen in seiner Wohnung, welche dem vorbestraften gehörte, eine Kuchenschmiede angelegt zu haben. Der Einwand des Angeklagten, daß es sich um wertlose Sachen, die auf dem Bergplatz herumliegen umhergelegen hätten, wurde nicht als Entschuldigung angenommen, auch verbleibt die Kuchenschmiede im Besitz des Vereins. Dem Anklagenden wurde gemäß der Urteilsurkunde eine rechtskräftige Handlung nicht erklärt werden konnte. — Die Witwe Sp. der Rentner E. V. D. und der Kaufmann R. D. von hier, hatten jeder ein politisches Strafmandat über 90 Mark erhalten, weil sie die Schlichtung an ihrem Hause an der Bahnhofstraße nicht gerichtet haben sollten. Die betreffenden Mandate gegen das Strafmandat Einspruch erhoben mit der Begründung, daß in der Strafbefehlserhebung von einer Reinigung von „Schlichtungen“ nicht die Rede sei. Trotzdem aber richteten sie je nach Bedarf die Rinnne, da das doch im Interesse des Hauses selbst liegt. Sie haben deswegen um ihre Freisprechung, wofür der Antrag sich das Gericht auch angeschlossen. Der Anklagende hatte Aufrechterhaltung des Strafmandates beantragt, da es doch als selbstverständlich angesehen werden müsse, daß, wenn der Bürger verpflichtet sei, die Straße und die Straßeneinrichtung mit reinigen zu lassen, wenn dies nicht ausdrücklich in der Strafbefehlserhebung vorgesehen sei. Wie wir hören, soll gegen das Urteil Berufung eingelegt sein. — Der Schüler T. G. aus Mönche sollte am 28. März dieses Jahres seine Schulaufgabe auf dem südlichen Kanadaberg des Kanals Datteln-Kamm und später auf dem Nordkanal in der Richtung Westinghausen gewendet haben, weshalb er vom Oberpräsidium zu Münster ein Strafmandat über 600 Mark erhalten hatte, gegen das der Betreffende Einspruch erhoben hatte. G. behauptete, an dem Tage überhaupt nicht mit seiner Herde in jener Gegend gewesen zu sein und da auch der Zeuge in dieser Sache den Schüler nicht wider erlaube, konnte die Angabe des Beschuldigten nicht widerlegt werden, weshalb er dem Antrag des Anklagenden gemäß freigesprochen wurde. — Der Bergmann M. R. von hier hatte ein politisches Strafmandat über 100 Mark erhalten, weil er seine Eute auf das Grundstück des Bauarbeiters Heinrich Römer hatte abtreten lassen, wofür das Tier in Gemeinschaft mit noch anderen Euten und Wäsen, Schaden angerichtet hatte. R. hatte Einspruch erhoben. Das Gericht sah die Sache mit Bedenken und verurteilte den R. zu einer Geldstrafe von 10 Mark evtl. 1 Tag Gefängnis. — Der Bergmann M. G. aus Ramen hatte den Militärdienst im Jahre 1919 um erhebliche Beiträge geschädigt, indem er es verstanden hatte, sich als Unteroffizier bezu. Wäseförmel auszugeben und hierdurch sichere Kontingenten bezog, die ihm, da er nur Gemeiner war, nicht zustanden. Der Angeklagte gab die Tat unumwunden zu und mit Mäßigkeit hierauf und daß er bereits 20 Wochen in Untersuchungshaft gesessen hätte, beantragte der Anklagende 3 Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft für verhältnismäßig zu erachten seien. Diefem Antrag schloß sich der Gerichtshof an.

Seeren-Verwe, 11. Juli. Ein Kind von der Weide gestohlen wurde in der Nacht zum Mittwoch dem Landwirt Müllmann. Der Weideplatz lag an der Dorotheenstraße, in der Nähe der Königsbörner Bahn. Die bisher unbekannten Täter führten das Tier hinter eine Hecke, schnitten ihm den Hals durch und trennten sich von den Hinterbeinen ein Stück Fleisch los, während sie den übrigen Teil des abgeschlachteten Viehs zurückließen.

Bestum, 11. Juli. (Eisenbahnunfall.) Freitag vormittag fuhr ein von Neudlinghausen kommender Güterzug auf einige im Nebengleis stehende Wagen auf. Sechs Wagen entgleisten. Der Materialschaden ist verhältnismäßig gering. Die Hauptgleise waren eine Stunde lang gesperrt.

Münche, 10. Juli. (Gelegenheit macht Diebe.) Der Bergmann Karl Reimann, der Arbeiter Friedr. Wetter und der Bergmann Richard Golinski wohnten bei dem Gastwirt Wilhelm Gomer in Münche. Auf der gleichen Etage lagen die Schlafzimmer Gomers. Die drei Kojängler hatten bald heraus, daß S. sein „i“ im Schlafzimmer aufbewahrte. Reimann, R. auf den Gedanken, den S. zu bestehlen, während die beiden anderen auf der Treppe aufpaßten, mit einem Dietrich das Schlafzimmer Gomers und eine darin stehende Kommode und entnahm daraus einen Packen Hundertmarkscheine, die das Kleblatt brüderlich teilte. Kurz darauf wurde der Dieb des S. fischen Schlafzimmers wiederholt und eine weitere Geldsumme gestohlen. Nach dem dritten Male, bei dem Golinski nicht beteiligt war, wurden die Diebe abgefaßt und mußten das in den Betten versteckte Geld wieder herausgeben. Sie hatten insgesamt etwa 10 000 Mark dem S. entwendet. Die Dortmund Strafkammer verurteilte den Reimann zu 6, den Wetter und den Golinski zu je 5 Monaten Gefängnis. Jedem wurden 6 Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem beschloß das Gericht bezüglich der Reststrafe Strafaussetzung, falls Reimann 7000, die beiden anderen je 6000 Mark Geldbuße zahlen und sich 3 Jahre lang einwandfrei führen.

Dortmund, 10. Juli. (Verschiedenes.) Die Feststellungen, die in Verfolg der Verhaftungen des Grafen Wolff-Meternich und des Kaufmanns Henke gemacht sind, haben ergeben, daß die Verhafteten sich an umfangreiche Schließungen von Autos nach Paris und nach der Schweiz beteiligt haben. Ueberdies wird Verfolgung wegen Steuerhinterziehung in großem Umfang nötig werden. — Falls es am nächsten Dienstag hier wieder zu Straßenkrawallen kommen sollte, werden sich die Mehrheitsfraktionen

nur auf besondere Anweisung der Berliner Zentralstelle daran beteiligen. Selbst wenn diese entsehten sollte, wird man nicht unterlassen, auf die besondere Gefährlichkeit derartigen Kundgebungen in Dortmund hinzuweisen.

Hyerbeck, 10. Juli. (Mausbolde ermittelt.) In letzter Zeit bemerkte man auf der Märktchenstraße in später Abendstunde bis in die Nacht hinein Trupps junger Leute umherstreifen, die es sich schenken zur Aufgabe gemacht hatten, systematisch die Bewohner dieser Straße durch Lärmnachen gemeinster Art in ihrer nächtlichen Ruhe zu stören und die Straße unsicher zu machen. In den letzten Nächten sind diese Mausbolde nun dazu übergegangen, Passanten dieser Straße einen nach dem anderen zu überfallen, sie zu Boden zu schlagen und körperlich zu mißhandeln. In der Nacht zum 6. ds. Mts. wurden allein 6 Personen überfallen und teils so schwer mißhandelt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten, sie sogar auch arbeitsunfähig waren und das Bett hüten mußten. Wie verlautet, haben bei der Polizeiverwaltung umfangreiche Vernehmungen stattgefunden und sind die Täter, alle noch junge Burschen, sämtlich ermittelt worden. Hoffentlich wird diesen Mowdies auch jetzt mal zu Gemüte geführt, daß die Straße nicht nur für sie, sondern für jedermann da ist und daß auch sie sich der Ordnung zu fügen haben.

Büdinghausen, 10. Juli. (Todesurteil.) Als zwei Schulknaben gemeinschaftlich auf einem Fahrrad die Landstraße in der Bauerschaft Teetum entlang fuhren, kam ihnen an einer abschüssigen Stelle ein anderer Radfahrer entgegen. Da die Knaben nicht rechtzeitig ausweichen konnten, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei der 14 Jahre alte Schüler Heinrich Schürmann aus Teetum bei dem heftigen Anprall vom Rad geschleudert wurde, eine Gehirnerschütterung davontrug und nach kurzer Zeit starb.

Waderborn, 10. Juli. Zu wüsten Auftritten kam es auf dem Konviktsspielfeld, wo eine Zigeuner-Schultruppe ihren Wagenpark aufgestellt hatte. Zwischen den heillosigen schwarzen Weibern der Pucka war ein heftiger Streit entbrannt, der sich anscheinend um ein Kind drehte und nach erregten Auseinandersetzungen schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Eine schallende Wappelfe, die ein Weib seiner Rivalin verabsolgte, war das Signal zum allgemeinen Angriff. Wie die Hyänen fielen sie übereinander her, rissen sich die Haare vom Kopfe oder traktierten sich darin krampfhaft fest, traktierten sich das Gesicht blutig und zerfetzten einander die Kleider. Die Männer hatten sich bis dahin im Hintergrund gehalten, griffen aber tatkräftig ein, als der Streit einen immer bedrohlicher werdenden Charakter annahm. Mit Gewalt mußten sie die Weiber voneinander trennen. Die widersprüchlichen Szenen setzten sich durch die Meinenstraße bis in die Heeresstraße fort.

(Hn) Essen, 8. Juli. (Mordbühne Tierquälerei.) Der auf der Beche beschäftigte Pferdehändler Heinrich Meberberg schlug rückwärts auf das ihm anvertraute Pferd ein. Der hinfällige Zugbegleiter Clemens Schalkall holte dem Tier gewaltsam die Zunge aus dem Maul und band sie mit Hilfe des Gaspelets Wilhelm Lechte mit Hanf an einen leeren Förderwagen fest. Nachdem die Tierquälerei das Pferd auf diese schändliche Weise gefesselt hatten, schlug es der Arbeiter Süppo mit einem Tannenstempel gegen die Brust. Die unaussprechliche Folter war, daß das Tier zurückschreckte und sich dabei die Zunge abbrü. Die geschloßenen Furchen wurden angegeizt und werden einer exemplarischen Strafe hoffentlich nicht entgehen.

Reberruhr, 8. Juli. (Im Fieberwahn in die Ruhr gegangen.) Dieser Tage wurde die Wache des Wächters Heinrich Hotgenroth von Steele gegenüber dem Schwarzen Horn in der Ruhr gelandet. Wie festgestellt, hatte S., welcher an Typhus erkrankt war, am 25. v. Mts. abends gegen 10 1/2 Uhr seine Wohnung im Fieberwahn verlassen und war seitdem nicht mehr gesehen worden.

Beitert, 10. Juli. Die Kundgebungen am letzten Dienstag haben auch hier Ausschreitungen im Gefolge gehabt. Einige Kundgeber versuchten die vor den Häusern stehenden Fahnenstangen zu entfernen, wurden hieran aber durch das Tagewächter des Bürgermeisters und eines Stadtverordneten verhindert. Später zerfielen einige junge Leute und M., die sich zusammengedrängt hatten, einige schwarz-weiß-rote Fahnenstangen, darunter zwei vor Häusern von Ärzten. Zudem wurde Gg. Sanitätsrat Dr. Rindmeyer auf der Straße belästigt. Die Verlesung erklärte sich mit ihren Kollegen solidarisch und beschloß, die gesamte ärztliche Tätigkeit einzustellen, wenn ihr von den Gewerkschaften keine zufriedenstellenden Erklärungen zugehen. Nach längeren Verhandlungen ist die Angelegenheit jetzt beigelegt worden. Von den Geschädigten haben mehrere Klagen wegen Sachbeschädigung eingereicht, so daß noch ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

Barmen, 8. Juli. Mitglieder des jugendlichen Lebens wurden auf dem Wege zu ihrem Versammlungsorte von Kommunisten angegriffen. Es kam zu großen Schlägereien, in deren Verlauf zwei Personen verhaftet werden mußten. Eine tausendköpfige Menge versuchte in die Versammlungsorte einzudringen, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

(E) Solingen, 8. Juli. (Beim Abprang getötet.) Der Fabrikarbeiter Reegd sprang trotz Warnung des Schaffners von einem fahrenden Kreisbahnwagen ab und wurde von einem in entgegengelegter Richtung auf dem Nebengleise kommenden Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

(E) Ohligs, 8. Juli. (Von eigenen Sohn beschossen.) Einem hiesigen Stahlwarenfabrikanten wurden fortgesetzt Waren in großen Mengen gestohlen. Jetzt hat die Polizei er-

mittelt, daß der eigene Sohn des Bekohlens der Dieb ist und daß er sich in der Bekohlens und Geiler wurden verhaftet.

(Hn) Duisburg, 10. Juli. Nacht 100 000 Mark verjubelt.) Wagenführer hatte seiner Firma 150 000 einflussierte Gelder unterschlagen und mit verschwinden. Der Mann wurde hier genommen, er war noch betrunken und nur noch eine kleine Geldsumme bei 100 000 Mark hatte er, wie die Feststellung ergaben, in leichtsinniger Gesellschaft in ein einzigen Nacht verjubelt.

Mülheim, 8. Juli. Die im katholischen Josefsheime wohnende rassistische Krankheitszmet neue Todesopfer gefordert. Schwester und ein Pflegekind sind an Krankheit erlegen, sodas sich jetzt die Todesopfer auf zwölf erhöht. Inzwischen sind nach der Mülheimer Zeitung wieder Mädchen und eine Schwester neu erkrankt. Schwester-Oberin liegt sehr bedenklich nieder.

Mün, 8. Juli. (Unlautliche Radfahren im Stadtparlament.) Solange Kölner Stadtparlament besteht, haben sich so widerwärtige Ausfälle abgespielt, wie der letzten Stadtverordnetenversammlung. Kommunisten war es vorbehalten, den Stadtverordnetenversammlung zum Tummesplatz zu Szenen zu machen. Anlaß hierzu gab ein Antrag der Antikorporalen, den Kaiser Wilhelm Ring Mathenauftraße und den Hofgollern-Ring Erzberger-Ring zu nennen. Die Kommunisten stellten den Antrag, die Umbenennung der Namen auch auf die umliegenden Ausdehnen. Das Zentrum widersprach sich dafür aus, einem Teil der Kanalstraße Namen Erzberger- bzw. Mathenauftraße zu ben. Hierüber entstand eine sehr ausgiebige Aussprache. Der kommunistische Stadtverordnete Neuhäuser versetzte sich zu der unheimlichen Bemerkung: „Wenn man denn bedingt schon den Namen Hohenzollern-Ring halten wollte, dann möge man die Kammer Gasse (eine berühmte Dierstraßen) den Namen Hohenzollern-Gasse geben.“ Diese Bemerkung rief große Entrüstung bei der Mehrheit im Zentrum hervor. Von der Mehrheit erhob Klage, wie „Gemeiner Kerl“ und „Als Stadtverordneter Neuhäuser gebärdete sich wie ein Wüster.“ Er sprach von seinem auf, entledigte sich eines Kodes und schloß sich auf den Abgeordneten Kaiser und versetzte mit einem Stuhl anzugreifen, indem er sagte: „Ich habe dich in die Fresse!“ Der Stadtverordnete Neuhäuser sprang dem Bedrohenden und es entstand ein wildes Durcheinander. Mehrere Stadtverordnete versuchten, Neuhäuser zu beruhigen, was aber nicht gelang. Stadtverordnete Präus von der Dem. Volkspartei bot er Ohrfeizen an und sprach von Mederpunkt, um seine Drohung auszuführen. Auch der kommunistische Abgeordnete Neuhäuser, den Stadtverordneten Kaiser zu greifen, wurde aber von seinen Parteikollegen daran gehindert. Am dem Tumult ein zu machen, schloß schließlich Oberbürgermeister Adenauer die Versammlung.

Der Reichskanzler an die Ausländerdeutschen. (W) In einer dem Berliner Vertreter der deutschen La-Pata-Deitung in Wien geschickten Unterredung äußerte sich der Reichskanzler über die Ermordung Rathenau's richtete dabei Mahnungen an die Ausländerdeutschen. Der Reichskanzler erklärte: Es läßt sich nicht leugnen, daß die Ergebnisse jener Atmosphäre von ungutem Genuß und planmäßigen Verleumdungen persönlicher Verunsicherung ist, wozu die Männer, die ihr Verles hergeben, um das Land wieder anzubauen, umgeben und in Tätigkeit gehindert seien. Die Gedanken Vorstellungen, die jener Atmosphäre entstammen, fanden leider auch in Worten und Taten der Reichsdeutschen Eingang. Das erfüllt mich mit schwerer Sorge, denn gerade aus das Verständnis und die Mitarbeit von vorwiegend vaterländischen Gefühl ein Auslandsdeutschen muß die junge Republik nicht können, wenn sie in den Wänden, die unsere Wiederaufstieg von der größten Zukunft sind, eine große Rolle spielen. Es ist begreiflich, daß die Deutschen in den feindlichen Ländern von der Entwidlung Dinge im Mutterland, mit dem sie so lang ohne jede Verbindung waren, nur eine oberflächliche Kenntnis haben, und daß die in den Mantel des Patriotismus geteilt, die Entwidlung auf sie macht. So schenke bedauerlicherweise so vielfach tönenden Rufen, hinter denen kein erster Schritt zu fruchtbarer und aufbauender Arbeit steht, nur als sehr klauen und sich in die Gegenrichtung zu der letzten der Regierung hinstreben, sich in dem Glauben, dem Vaterland zu dienen. Wobin tatsächlich diese Agitation führt, zeigt im jähren der Zeitlichkeit die Reihe der geschehen, deren letztem, furchtbarem unter den Auswärtigen zum Opfer gefallen ist. Sein erschütternder Hingang allein, die dem Vater und wahrgenut meinen, die öffnen und ihnen eine ernste Mahnung neben sich liegende Meinungsverschiedenheit in bezuglegen und nicht leib abseits zu stehen bei dem Wert, das die Zusammenfassung aller Volkskräfte erfordert, derjenigen im Mutterland und derjenigen drüben über dem Meer, die Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit gegeben, dies den Deutschen in Südamerika mal zu sagen.

Die Regierung an die Oberschlesien (W) Die Reichsregierung erläßt folgende Anweisung: In wenigen Tagen wird die ständige Kommission Oberschlesien verlassen. Ihr zugleich räumen die fremden Truppen die Oberschlesien das Land. Der deutsch gebliebene Bevölkerung wird wieder mit dem Mutterland vereinigt sein. Jeder, der durch geführene unbesonnenen Taten gegen die Angehörigen

1922.
Nr. 160.
Sonntag und im Sozialismus.
Die Wäse Kaiser Martinus von 92.
Merth feierte vor einigen Tagen ihren Geburtstag. Die Tage ihrer Herrschaft in Merth liegen jetzt schon annähernd 60 Jahre zurück und waren auch damals nur sehr kurz. Dieser Moritius soll bemerkt werden, daß er immer in der vor den Schanden, die ein bis zum Untergang betriebenes Sonnenbad mit sich bringt, zu warnen. Soviel kann man dem Verfalliger aufpassen. Man muß es aber höchst merkwürdig finden, daß er gleich wieder in die Mode hineinkommt, daß er sagt, wie wenig die meisten nicht, indem er vor den Schanden, die ein



Der sibirische Bami.

Министерство культуры
и духовных дел
и национальной
идентичности

„Rein? — Ich finde ihn schön“, rief Hans aus. Dann ging es nach Fressack hinauf durch Gärten mit überbacken Olivenbäumen und blühenden Mandelbäumen. Aus dem dunklen Grün der Eichenbüsche glühten nach ihre goldigen Früchte, und wie warmer Schnees leuchteten die Wälder der Alpenhöfen und Alpenberge.

Sie besuchten die Villa Galonieri, weil Oberst Seltling meinte, daß man sie gesehen

Lied.

Ich müß' dir nicht im Geiße wegnen,
 Wenn ich der Tag an Ende neigt,
 Wenn an der Nacht die Stinde segnen,
 Am Wiefenraum die Grille geist.
 Es gäbe kein Vorüberwandern,
 Wo nebligau die Weide trümt:
 Eins ist ins Auge tief dem andern
 Ein Weide samal und grün umfaum

Im schönsten Dämmer haucht die Wende
Den Stern zu vertrauten Gruß —
O, daß ich nie im Geld dich finde!
Ich scheide von dir nicht ohne Kuß.

Johanna M. Langen.

„Dann ging es weiter auf der Straße hin zu Schuren und Ställen. Hier wurde nicht weiter geredet, denn Salling wollte so schnell wie möglich nach Heim, weil ihm jemand gefolgt. Er gab es ausgezeichneten Mein-
ge er.
In Heim aßen sie auf der Wein- und Weinmännern wegen des kleinen Regnarms am Freitag. Dinsten aßen sie auf der Straße hin zu Schuren und Ställen. Hier wurde nicht weiter geredet, denn Salling wollte so schnell wie möglich nach Heim, weil ihm jemand gefolgt. Er gab es ausgezeichneten Mein-
ge er.
In Heim aßen sie auf der Wein- und Weinmännern wegen des kleinen Regnarms am Freitag. Dinsten aßen sie auf der Straße hin zu Schuren und Ställen. Hier wurde nicht weiter geredet, denn Salling wollte so schnell wie möglich nach Heim, weil ihm jemand gefolgt. Er gab es ausgezeichneten Mein-
ge er.“

Die Witwe Kaiser Maximilian von

Don Gerin Stein, Wilton.

bis zum Unbegreiflichen und betriebe-
nen Sonnenbad in
sich bringt zu neuen Sonnen
Fenn man so

Wesito feierte vor einigen Tagen ihren 92. Geburtstag. Die Tage ihrer Herrschaft in Wesito liegen jetzt schon anderwärts 50 Jahre zurück und waren auch damals nur sehr kurz. Kaiser Maximilian fiel betrauert unter den Augen von Aufständigen in Queretaro. Auf die Nachricht von der Ermordung ihres Gemahls verfiel die Kaiserin in geistige Linnahung und ward nun durch all die Jahre hindurch unter händiger Aufsicht gehalten. Sie befindet sich auf einem Sanatorium in Belgien, wo sie am Tage ihres Geburtstages die Glühwände ihres Kessels und ihrer Nichte, des kaiserlichen Stabes, in Empfang nehmen konnte. Von den Ereignissen des letzten halben Jahrhunderts weiß die greise Kaiserin nichts. Sie lebt noch heute in dem Wesito, Kaiserin von Mexiko zu sein.

[illegible]

sich bringt, zu marmornen Geweihten kammen, die
 Besessenen aufnahmen. Man muß es aber hoch
 merkwürdig finden, daß er gleich wieder in die
 Mode hineinklingt, das heißt, Mode mit Mode
 klopft, indem er sagt, wie wenig die meisten
 Frauen sich darüber klar seien, „ob eine ge-
 bräunte Gesichtsfarbe auch zu einem weisen
 oder vollen Haar mehr oder weniger paßt.“
 Man braucht nichts mehr sagen zu werden.
 Der Artikelrevisor scheidet das Bild überhaupt
 nur durch die allseitig angeordnete Modezeile
 zu betrachten. So führt er aus, die Frau
 wolle mit dem sie der Sonne ausliegenden
 Sport „leichtwiegliche Stoffe“ und die
 sich „schönen“ Dame ist, wenn sie im an-
 dere ausgehüllten Charakter- oder Gesichtsaus-
 druck ist, nicht zu erkennen.“ Ich glaube, die
 „mühsame“ Dame, die in dem Braut nur
 ein Schmückmittel sieht, wird daher bald

— Eine Nachschätzung der Barometerhöhe v. Mageshima. Die in Paris beobachtene Barometrie v. Kothigshild hat ihrer Barometrie Stande um 4. 28. Legung des Betrag von 500 000 anerkannt, nach dem heutigen Geldwert circa 18 Millionen Mark, aus ihrem Nachschätz für mögliche Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sie einige Wertstücke, 10 z. B. Silbergegenstände, dem kaiserlichen Sammlungsamt übergeben.

„Ihr Schwärmer! Was wollen Sie denn hier oben? Sie haben
 mich nicht gefunden, und gehen nun zurück an die Ber-
 ge.“
 „Du meinst ich? Aber, Herr Apostel Petrus!“
 „Nur wenn Sie dazu, wenn ich Sie und noch andere ge-
 sehen hätte,“ antwortete Petrus. „Ich weiß auch
 nicht, wie Sie dahin gekommen sind, aber Sie alle sind an
 der Spitze der Felsen.“
 „Du, denn ich?“, fragte ich. — Du bist der
 Felsen,“ antwortete Petrus. „Du bist der Felsen, auf
 dem ich bauen will, und alle meine Werke werden
 auf dem Felsen stehen.“
 „Aber, Herr Apostel Petrus!“
 „Nur wenn Sie dazu, wenn ich Sie und noch andere ge-
 sehen hätte,“ antwortete Petrus. „Ich weiß auch
 nicht, wie Sie dahin gekommen sind, aber Sie alle sind an
 der Spitze der Felsen.“
 „Du, denn ich?“, fragte ich. — Du bist der
 Felsen,“ antwortete Petrus. „Du bist der Felsen, auf
 dem ich bauen will, und alle meine Werke werden
 auf dem Felsen stehen.“

„Schönheit“ können nicht. Dasselbe aber, was bei der geistigsten Dissonanz in der Natur das Auge trifft, tut damit nur kund, daß die Natur bei ihr nur ein notwendiges Hebel des gefügten und gemäß gedachten Sports, und nicht Selbstzweck ist. Wenn ich bei Damen von Sport rede, so denke ich an Wandern, Schwimmen, Tennis, Reiterfährten und nicht viele der Vorfahrengerbräuche, sondern an die in unsern Tagen gebräuchlichen Bewegung und in die geistigste Dissonanz einfließende Bewegung, die in der

— Eine ehemalige Engländerin aus dem hohen Gelehrtenstande, die Engländerin Martha Graham ist kürzlich in größter Blüthe in ihrem Heim in Richmond in England gestorben. Sie war mehrere Jahre lang englische Lehrerin in der kaiserlichen Familie. Bis zum Ausbruch des Krieges erhielt sie ein Ruhegehalt von jährlich 1000 Mark, das ihr durch die deutsche Regierung ausbezahlt wurde. Mit dem Stillsitzen des Stiegess fiel aber diese Unterstützung hinweg, und die Engländerin war auf die Unterstützung angewiesen, die nach dem englischen Geley gezahlt wird. Sie hat davon kümmerlich bis zu ihrem Tode ausgelebt.

hüben kochte auf ihren Fuß mehr ankommen kamen
zu ihren Füßen höher zum ersten malten Monds 100
wart nicht, er nicht auch, daß sie morobisch ein Jahr
gung, obwohl, ohne ein Jahr Geschichte, und dem
und zu ihren zu ihrem Gedächtnis einer Hügel und
in ganz stürze ganz Erde fließen. Denn sie haben
wie ich eben zu meinem großen Erstaunen vorbringe,
in gar nicht angetroffen!"

Ich weiß es sehr trafen. Es gibt Erdbeben, die sich er-
stern. Wenn man auch nichts tunninge Jahr nicht alles
fiel, was ich sich wissen in den Jahren ertraumt habe,
fiel sie hoch und niede aus den Wolken. Seit der er-
stürmen 1000 Wart selbst sie neunzigste 600 Wart. Sa-
umt der Sonne und mondunge brann sie immer-
in Schiffe für die Stände. Und wenn sie zu ihrem Ge-
1800 auch keine ungel und keine große Erde selbst, er-
stern.

die Schwerarbeit treiben. Diese man
doch in Deutschland wirklich mit der Hufe zu
weren. Ganz unverkennbar ist mir die Aufzäh-
lung des Verfassers über die bedauerliche
Zugkraft der Wandergeliebten, über die
er sich nicht mehr ausläßt. Daß das Wandern
in mancher Beziehung unglückliche Formen an-
genommen hat, wird keiner abstreiten; auch man
bieler oder jener, die Schönheit und Ruhe der
Natur flüchtende Zentgen durch das laute Krachen
manger Wandergeliebten in seinem Gemüth geübt
werden. Was man dies aber nicht des Ge-
samtgesellschaftliches nennen in Kauf nehmen? Sol-
che eine nicht jedesmal, wenn ich Gruppen von
Wandergeliebten, Aufsteigergeliebten uhn. etc. im-

Die weibliche Silberzeile einer Wand-
kammer. Nach langer, mühevoller Arbeit ist
es der Kaiserin endlich gelungen, in
Paris eine Wandkammer festzunehmen, die in
der Größe und der Umgebung von Paris
das schönste Wandkammerstück hat. Die
Wandkammer bestand aus drei Säulen und zwei
Säulen. Die Silberzeile war eine Frau, die
wegen ihres ungeliebten Mannes Wand-
kammer jenseits gesucht wie glücklich wurde.
Sie ging immer in einer roten Bluse
und hatte ein rotes Wandkammer auf dem
opf.

Das Neueste von der Mode.
Die waschbaren Kleidergarnituren, eine
bemerkenswerthe Sommerneubelt.

And sie heute doch das einzige Mittel, das unter-
arbeitende Jugend von der Werkstatt und Gottlos-
keit und aus dem Tausel heraus in die ge-
sunde, freie Natur hinführt. Wenn dann
abends beim Heimkommen das Mädchen sich
fragt: „Mutter, bin ich braun“, so wollen wir
mit diese Freude gähnen, auch wenn es dieses
Braun dadurch erreicht hat, daß es sich zum
Teil aus Ethelret abgüßlich den Sonnenstrah-
len aussetzte. Ebenfalls begnüge ich es sehr,
daß unsere Damentheil um einen Ausstrich-
gegenstand ärmer geworden ist — den Sonnen-

voll. Keutdrings aber liegt man bald hier, bald dort auf der Promenade, im Gartenlorenz, bei Sommerfesten oder Ausflügen diese waldbaren Galignanuten tragen.

„Ja, Teufel, warum ich nur von dem Herrn Doktor
— eine alte, abgelegte Hofe bekommen habe.“
„Ja, das tut mir leid,“ sagte die junge
— Dame, „der Herr Doktor bin ich nämlich
— lieber.“

2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526

weislichen Sport gewöhnt, so darf mit unermüdlich bleiben, daß dieser Sport noch gewöhnlich die verpönte braune Laufbahn im größten Maße fördert, zumal im Sommer das Schwimmbad mit den geliebten, Körper und Geist erquickenden Bädern verbunden wird. So werden die Luft- und Sonnenbäder verbunden. So werden die Vertheilung des Sonnenbades also mit wegen der Vertheilung, aus denen es entsteht. Was ich den Gedanken anhebt, so muß ich sagen, daß ich Heber ein geliebtes, sonnengewärmtes Möbel habe, das ein lebenslangiges, und mindeliches, wenn gern, mit pflichtigen.

„Sie kennt sie.“ „Wanna, nehmen Sie das Kaffeegeld fort und machen Sie alles ein wenig besser fertig. So gebe auf einen Augenblick auf Schneebirn hinüber, um ein wenig anzuprobieren.“ — „Sachli, wenn Sie den Hausschüssel wit, oder soll ich ansetzen, bis Sie kommen?“

ausgeführt. Bei besondern Schwierigkeiten werden diese Eigenschaften, Vorzüge, durch Beispiele, nach dem Verstande des Lesers, und des geist. Eingefalls, aber von verschiedenen Menschen auch nicht ausgeübt werden. Es sollten sie doch zu neuen Vorlesungen ein gutliches Glas oder System zu neuen Vorlesungen ein gutliches Gephende und zu ihrer Aufklärung, diese auch in entgegenst. Orte, während der Commemoration, ermahnte, Gelegenheiten, so daß sie immer, unter dem, als Hebel, und vorzüglich, dem Genuß, eines Genuß.

Die Frau — Die Blume.
Diese Erde ist ein Garten,
Eine bunteschmückte Au —
Blumen trägt sie aller Art,
Ihre schönste heißt „die Frau“.

Für die Frauen

(TU) Ministerpräsident Stojewski hielt gestern im polnischen Landtag seine Programrede, die bei vollstem Hause in sehr erregter Stimmung entgegengenommen wurde. Schon vor der Rede war es klar, daß eine Mehrheit gegen die Regierung bestand, standesgemäß ist, sodaß sie schon bei der ersten Abstimmung durchfallen und zurücktreten mußte. Der Ministerpräsident wurde wiederholt durch

Die Deutsche nationale Volkspartei (Berlin) erklärt die Mittelung des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes, daß der deutsche nationale Parteausschuß den Bruch mit der völkischen Flügel der Deutschen nationalen Volkspartei abgelehnt habe und daß er den besonderen Antrag, den Abgeordneten W.

Namen. 10. Juli. (Die Deutschen Kampfs) Nun sind auch sie hingerufen ins Meer der Bergang die Deutschen Kampfs, doch unversehrt werden sie denjenigen bleiben, die daran theilgenommen haben, wegen des wunderbaren Sports, der geboten wurde, wegen der allgroßen Enttäufung, die die Theilnehmer erleben hatten, denn die Deutschen Kampfs, die das größte sportl. Fest der Deutschen, eine Olympiade, alle vier Jahre wiederkehren soll, spielte sich vor Bänken im Stadion ab, nur die Sportler, die an den treffenden Tagen frei hatten, waren es mit einigen J. Zuschauern, die die Kämpfe durch Beifall zu den Leistungen anspornten. Nur der letzte Sonntag, also Juli und Sonntag, den 23. Juni, wiesen wirklich je J. Zuschauer auf. Was der mangelnde Besuch an der so Bedeutenden des Reichsausschlusses gelegen haben, der Berlin war von Kampfspielen bei der großen Wöl-

12. Juli: Heiter, warm, später frische Gewitter,
nach Regen.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Trautchen Drüppel
Bernhard Meyer

Kamen Lippstadt, z. Zt. Dortmund
Im Juli 1922. 2675

Kamener Lichtspiele
Kamen.

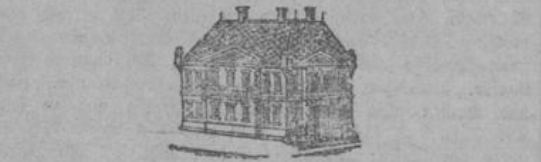
Programm
von Dienstag bis einschl. Donnerstag.
Der große Zirkusfilm der bisher alles übertraf:

Der Zirkuskönig
V. Episode:
„Im Rachen des Todes“
6 fabelhaft spannende Akte.

Der Fall Palliser
Ein Lied von Liebe, Lust und Leid
in 6 tieftragischen Akten.

Scheidungsieber
Eine tolle Begebenheit in mehreren Akten.

In Vorbereitung:
Louis Ralph
der berühmte
Lepain-
Darsteller in seinem neuesten staunen-
erregenden Sensations-Abenteuer-
Groß-Film. 2676



Ein Wohn- oder
Geschäftshaus
oder Bauplatz

zu kaufen gesucht. 2674

Gest. Offerten unter Nr. 2674 an die
Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Grasverkauf Rünthe.

Am Donnerstag, den 13. Juli,
nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Gutspächter
Hörbrock in Rünthe in seiner in der Nähe
der Lippbrücke belegenen Wiese, Ochsenkamp:

30 Nummern gutes Gras
meistbietend gegen gleich bare Zahlung zu ver-
kaufen. 2687

Sandböhmen.

Budde.

Alle Familien-
Drucksachen

als:

Verlobungskarten und Verlobungs-
briefe, Hochzeitseinladungen und
Hochzeitszeitungen, Tischkarten
und Menüs, Tafellieder, Ver-
mählungskarten, Geburtsanzeigen,
Trauerbriefe und Trauerkarten,
Schleifen, Danksagungen, Visiten-
karten, Gratulationskarten usw.

liefert in sorgfältiger Ausführung schnell-
stens die Buchdruckerel der

Kamener Zeitung.

Verkäuferin
Lehrmädchen

gesucht. 2681

Offerten unter Nr.
2681 an die Ge-
schäftsstelle.

Suche zu sofort oder
1. August ein ehrliches
in allen Hausarbeiten
erfahrenes
2686

Mädchen
für kleineren Haushalt.

Frau D. Graefe,
Anna,
Massenerstraße 52.

Suchen für älteren
Beamten
h2670

1 möbl.
Zimmer
mit voller Pension.
Hermann
Klein & Söhne,
Kamen, in Westf.

Küchen-
büfett
fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. h2680

Kaufe Auto.

Personenwagen, auch re-
paraturbedürftig.
Angebote mit Preis an
H. Gräver, Bochum,
Bierhausstr. 35. 2672

Bilder-Rahmen
in allen Größen
und
Ausführungen
empfiehlt
Die Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Weststrasse 10.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebwohl
Schnellhaut a. d. Fußsohle befeuchtet, zerweicht,
Ballen-Schmerzen. Kein Verursachen, kein Hei-
tzen am Strumpf. In Drogerien und Apotheken
Blechdose 4.- und 6.- Mark. r1064
Heinrich Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Bergkamen.
Gesucht wird für sofort ein
Schulreiner u. Badewärter
für die Nordbergschule.

Angebote mit Gehaltsansprüchen bis spä-
testens 15. Juli ds. Js. hierher. Die Stelle
ist hauptsächlich und besonders geeignet für
Invaliden oder Kriegsbeschädigte. Einreichung
in die Befoldungsordnung für Beamte steht in
Ausficht. h2678

Ladenlokal
mit Wohnung oder größere Wohnung
gesucht. Tauch. 2682

Offerten unter Nr. 2682 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Turnklub
Eichengrün
Kamen.

Zu dem am Sonntag,
den 16. d. M., stattfindenden
den

Aussflug
treffen die Mitglieder morgen
4 1/2 Uhr am Bahn-
übergang an der Anna-
straße an. Die Riste der
jugendlichen Turner muß
bis Mittwochabend fertig-
gestellt sein. Nach dieser
Zeit findet keine Eintra-
gung für Jugendliche mehr
statt. 2677

Der Vorstand.
Einige Ruten 2684

Kleegrass
meistbietend zu verkaufen.
Bahnhofstraße 2.

Ein gut erhaltener
Gehroldanzug
billig zu verkaufen.
Oststraße 26.

Lastrant-
kauf
auch unrenoviert. 2673

Angebote mit Preis und
nähh. Angaben an Kaufm.
Bochum, Freiligrathstr. 21.

Gefunden
1 Sauring.
Abzuholen 2685

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

Bekanntmachung
über die äußere Kennzeichnung von Waren.

Vom 19. Mai 1922 (Deutscher Reichsanzeiger
Nr. 125 vom 31. Mai 1922). Veröffentlicht
in der am 30. Mai ausgegebenen Nr. 57
ds. RGVl. Teil I S. 483.

Auf Grund der Verordnung über die
äußere Kennzeichnung von Waren vom 18.
Mai 1916 (RGVl. S. 330) wird folgendes
bestimmt:

Artikel 1.
Die Bekanntmachung über die äußere
Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai 1916
(RGVl. S. 422 — S. G. Nr. 209 —) in
der Fassung der Bekanntmachung vom 11. Juni
1916 (RGVl. S. 505 — S. G. Nr. 224) er-
hält folgende Fassung:

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung
finden Anwendung auf

1. Konerven von Fleisch oder mit Fleisch-
zusatz, die durch Erhitzung haltbar ge-
macht sind;
2. Fischkonerven;
3. Milch- und Sahnekonerven;
4. Gemüse- und Obstkonerven;
5. Marmeladen, Obstmus und Konfithonig;
6. diätetische Nährmittel, Fleischextrakt und
dessen Ersatzmittel, Fleischbrühepulver,
Fleischbrühepulver, Suppenpulver,
Suppenpulver, Suppenpulver, Suppenpulver,
Buddingpulver und Backpulver;
7. Schokoladen, Schokoladen- und Kakaopulver
aller Art;
8. Kaffee-, Tee- und Kakaoersatzmittel;
9. Zwieback und Reis.

Waren der im § 1 bezeichneten Art, die
in Packungen oder Behältnissen an den Ver-
braucher abgegeben werden sollen, müssen auf
der Packung oder dem Behältnis in einer für
den Käufer leicht erkennbaren Weise und in
deutscher Sprache folgende Angaben enthalten:

1. den Namen oder die Firma und den Ort
der gewerkschaftlichen Hauptniederlassung des
Herstellers, der die Ware herstellt; bringt
ein anderer als der Hersteller die Ware
in der Verpackung unter seinem Namen
oder seiner Firma in den Verkehr, so
ist statt dessen Name oder Firma und
Niederlassungsort dieser Person anzu-
geben;
2. den Inhalt nach handelsüblicher Bezeich-
nung und nach dem deutschen Maße oder
Gewicht oder nach Anzahl; bei Fleisch-
oder fleischhaltigen Konerven, ausgenom-
men Geflügelkonerven, muß das in der
fertigen Ware vorhandene Mindestgewicht
des knochenfreien Fleisches (einschließlich
Fettes) oder Speckes (einschließlich Fettes),
bei Geflügelkonerven das in der fertigen
Ware vorhandene Mindestgewicht des
knochenhaltigen Fleisches (einschließlich
Fettes), bei Gemüse- und Obstkonerven
das zur Zeit der Füllung vorhandene
Mindestgewicht des Gemüses oder Obstes
ohne die der Konserve zugesetzte Flüssig-
keit angegeben werden. Bei Konerven
von Sardinen, Heringsen oder dergleichen
Fischen genügt an Stelle des Gewichts
die Zahl der eingefüllten Fische, sofern
diese im Durchschnitt der mittleren Größe
der in Betracht kommenden Art ent-
sprechen.

Bei Fischkonerven, Milch- und Sahne-
konerven (§ 1 Nr. 2 und 3) ist außerdem
die Zeit der Herstellung nach Monat und Jahr
anzugeben; es genügt die Angabe zweier auf-
einanderfolgender Monate.

Die im § 2 vorgeschriebenen Angaben sind
vom Hersteller oder, falls ein anderer die
Ware in der Verpackung unter seinem Namen
oder seiner Firma in den Verkehr bringt, von
diesem anzubringen.

Die Angaben sind anzubringen, bevor der
Verpflichtete die Ware weitergibt.

Waren, die aus dem Ausland in Original-
packungen eingeführt sind oder werden, unter-
liegen nicht diesen Bestimmungen. Solche
Waren sind vor der Abgabe an den Ver-
braucher auf der Packung als Auslandsware
zu kennzeichnen, sofern die ausländische Her-
kunft nicht aus der Art der Ware oder ihrer
Verpackung ersichtlich ist.

Zu widerhandlungen werden nach § 5 der
Verordnung über die äußere Kennzeichnung
von Waren vom 18. Mai 1916 (RGVl. S.
330) in Verbindung mit § 1 Abs. 1 des Ge-
setzes zur Erweiterung des Anwendungsbereichs
der Geldstrafe und zur Einschränkung der kur-
zen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921
(RGVl. S. 1604) mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten und mit Geldstrafe bis zu 15 000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel 2.
Die Bekanntmachungen über die äußere
Kennzeichnung von Waren vom 25. August 1916
— S. G. Nr. 530 —, 5. Dezember 1917 —
S. G. Nr. 833 — und 23. Dezember 1920
(RGVl. S. 962, 1917 S. 1095, 1920 S.
2166) treten außer Kraft. 7336

Berlin, den 19. Mai 1922.
Der Reichsminister für Ernährung und
Landwirtschaft.

Fort mit den Waren
Aus Frankreich,
England, Italien,
Japan, Belgien!
Was wir brauchen, schafft uns
deutsche Arbeit!

Oft nachgemacht

doch nie erreicht,
am roten Fressch erkennt
man's leicht!

Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mader A-G Mainz

Westf. Heimatliteratur

I. Hochdeutsche Romane und Erzählungen

Adam: Arbeit und Leben.
Castelle: Das Haus in der 13-Männer-
Darenberg: Sachsentrot.
Frank: Die roten Wiesen.
Graben: Die Herren der Erde.
Körte: Aus dem Reiche der schwarzen
Diamanten.
Küngst: Die Giechhöfer.
Kieftamp: Auf roter Erde.
Krupe: Der Marmeladenpastor.
Körte: Geschichte eines Emigranten.
Lindner: Das Geheiß der Nacht.
Luhmann: Wo die Wälder Wache halten.
Prämer: Die Giechhöfer.
Rahla: Familie Brate.
Rohlf: Der Erbe.
Spießen: Tante Kläres Maritimen, 3 Bde.
Schäding: Die Maritenberin von Köln.
Strauß: Eine dunkle Tat.
Torney: Sieger und Besiegte.
Zorn: Bauernholz.
Zorn: Ruzjer.

II. Zeitchriften, Kalender.

Castelle: Heimatblätter der roten Erde.
Schmidt: Heimatblätter für das rhein-
Industriegebiet 1. Jahrgang.
Industriegebiet 2. Jahrgang.
Industriegebiet 3. Jahrgang.

III. Plattdeutsche Romane und Erzählungen

Kleinbauer: Westfälisch Platt.
Kleinbauer: Humpelmännchen Smiede.
Kleinbauer: Blüte Wiesen.
Kleinbauer: Ruzje Wäldje.
Kleinbauer: Sultan läßt künne.
Kleinbauer: Geschichten um Gieselen und Wä-
Kleinbauer: De Chronika von Döppin.
Kleinbauer: De westfälische Ahnenpiegel.
Kleinbauer: Ahnenbogen.
Kleinbauer: Kinder der Heide.
Kleinbauer: Das plattdeutsche Westfalen.
Kleinbauer: Dand im Düvel.
Kleinbauer: Krauslopf, 3 Bände.
Kleinbauer: Drute Wäldje, 2 Bände.
Kleinbauer: Windhof.
Kleinbauer: Schulte-Witten, 2 Bände.

IV. Gesamtangaben und Gebichte.

Schering: von Droste-Hülshoff, fäml. W.
Schering: Freiligraths fäml. Werke VII.
Nieten: Grabes Werke und Leben.
Nieten: Fr. W. G. Grimmes Werke VII.
Nieten: Aus Frühe und Mittag.
Nieten: Peter Hiltes Werke.
Strauß: Neue Balladen und Lieder.
Torney: Dreizehnhunden.
Torney: Gollath.
Torney: Gerbblätter.
Wurmach: Blumen im Brachland.

V. Westfalens Geschichte:

Harlmann: Das Buch vom Sachsenherzog
Ind.
Harlmann: Geschichte des westf. Bauern-
Meyer: Geschichte der Provinz Westfalen
Dreßbach: Geschichte der Grafschaft Mark.

V. Geographisches.

Mielert: Das schöne Westfalen I/II.
Schäding: Aus Westfalen.
Uhlmann: Das sauerländische Bergland.
Uhlmann: Westfalenfahrten.
Uhlmann: Die rote Erde.
Uhlmann: Das Land der roten Erde.
Uhlmann: Nr. der Zeitschrift Deutschland.

VI. Märchen, Sagen, Gebräuche:

Uhlmann: Westfälische Sagen.
Uhlmann: Westfalens Sagenbuch.
Zorn: Das zweite Geheiß.
Zorn: Die Schlacht am Birkendamm.
Zorn: Ruhrtalsage.

VII. Bedeutende Westfalen.

Lappe: Freiherr von Stein auf Rapp.
Prämer: Westfälische Charakterbilder.
Berger: Der alte Harfort.

empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Kamen, Weststraße 10.